



Antizipation und Umgang mit den Auswirkungen der ökologischen Ausrichtung von Industrien in der EU auf die Quantität und Qualität von Arbeitsplätzen

Zusammenfassung

Einleitung

Von der Ökologisierung der Wirtschaft in der EU werden alle Arbeitsplätze betroffen sein: Es entstehen neue Arbeitsplätze, der eine oder andere Arbeitsplatz fällt weg, doch das Gros der bestehenden Arbeitsplätze wird umgestaltet. Um einen sozial verantwortlichen Übergang zu hochwertigen, umweltfreundlichen Arbeitsplätzen zu gewährleisten, sind gemeinsame Anstrengungen von Regierungen, Arbeitgebern und anderen Akteuren auf dem Gebiet der Antizipation und Bewältigung der Auswirkungen dieses Prozesses unerlässlich.

Im Rahmen dieser Studie wurden umweltfreundliche Unternehmenspraktiken und Ökologisierungprozesse untersucht, die auf eine Milderung des Klimawandels abstellen – werden radikale Minderungsmaßnahmen nicht rechtzeitig ergriffen, könnte sich die Anpassung letztlich als unmöglich erweisen. Mit der Studie werden in erster Linie zwei Ziele verfolgt:

- Vermittlung eines Überblicks über die sektorspezifischen und sektorübergreifenden Auswirkungen der ökologischen Ausrichtung auf die Quantität und Qualität der Arbeitsplätze in zehn Sektoren (Kraftfahrzeugindustrie, Chemie, Bauwesen, Vertrieb und Handel, Energie, Möbel, nichtmetallische Werkstoffe, Schiffbau, Textilien und Verkehr) in der EU;
- Analyse von vorbildlichen Praktiken der Antizipation und Bewältigung des grünen Wandels auf Unternehmensebene in den genannten Sektoren.

Zu diesem Zweck wurden folgende sechs Aufgaben abgearbeitet:

- Ermittlung der größten Herausforderungen, die sich für die untersuchten Sektoren aus dem Klimawandel ergeben;
- Erfassung der wesentlichen Beweggründe von Unternehmen für die Ökologisierung;
- Nennung von Beispielen für umweltfreundliche Geschäftspraktiken, die von Unternehmen angewendet werden;

- Bewertung der Auswirkungen des Klimawandels auf die Quantität und Qualität von Arbeitsplätzen;
- Ermittlung der Konzepte zur Antizipation und Bewältigung des sozial verantwortlichen grünen Wandels;
- Erarbeitung von Empfehlungen für die Politik zur Antizipation und zur Bewältigung des grünen Wandels auf Unternehmensebene.

Für die Studie wurden verschiedene Methoden der Datenerhebung und -analyse genutzt, darunter Literaturrecherchen, eine Online-Erhebung, Gespräche mit Vertretern von Interessengruppen, Unternehmen und Arbeitnehmern, unternehmensbezogene Fallstudien und ein Experten-Workshop.

Im Zug der Analyse wurden vorbildliche Praktiken untersucht, die auf die Steigerung der Quantität und Qualität produktiver und nachhaltiger Arbeitsplätze abstellen. Dabei wurde besonderes Augenmerk auf kollaborative Ansätze gelegt, die auf der Einbindung von Sozialpartnern, öffentlichen Behörden, Anbietern aus dem Bereich der schulischen und beruflichen Bildung, Nichtregierungsorganisationen und anderen Akteuren beruhen. Im Mittelpunkt standen die unmittelbaren Auswirkungen umweltfreundlicher Geschäftspraktiken auf Arbeitsplätze in der EU und der Prozess der Ökologisierung.

Politischer Kontext

Um die aus dem Klimawandel erwachsenden Aufgaben bewältigen zu können, muss sich die europäische Wirtschaft der beispiellosen Herausforderung einer ökologischen Ausrichtung stellen. Neben den bis zum Jahr 2020 zu erreichenden Klima- und Energiezielen (20-20-20-Ziele) wird im Fahrplan der Europäischen Kommission für den Übergang zu einer wettbewerbsfähigen CO₂-armen Wirtschaft vorgeschlagen, die Treibhausgasemissionen bis 2050 um 80 % bis 95 % gegenüber 1990 zu verringern. Dieses anspruchsvolle Ziel wird ein noch stärker koordiniertes Vorgehen aller Akteure bei der Schaffung und beim Einsatz der zur Förderung des Übergangs zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft notwendigen Instrumente und Investitionen erfordern.

Wichtigste Erkenntnisse

Die wichtigste aus dem Klimawandel erwachsende Aufgabe ist die sogenannte beschäftigungspolitische Herausforderung, bei der es um folgende Frage geht: Wie können die Folgen des Klimawandels gemildert und gleichzeitig die Beschäftigungsniveaus gehalten oder sogar noch angehoben und die für die Arbeitsplatzqualität geltenden Normen gewährleistet oder verbessert werden?

Umweltfreundliche Geschäftspraktiken können sich in zweifacher Hinsicht auf die Arbeitsplätze auswirken. Die Quantität der Arbeitsplätze kann in dem Sinne betroffen sein, dass neue Arbeitsplätze entstehen, ineffiziente Arbeitsplätze wegfallen oder durch umweltfreundlichere Stellen ersetzt und bestehende Arbeitsplätze durch Einführung neuer umweltbezogener Aufgabenarten umgestaltet werden. Umweltfreundliche Geschäftspraktiken können aber auch Auswirkungen auf die Qualität von Arbeitsplätzen haben, die anhand von vier Komponenten definiert wird: Aufstiegschancen und Beschäftigungssicherheit, Weiterbildungsmöglichkeiten, Gesundheit und Wohlergehen sowie Vereinbarkeit von Berufs und Privatleben.

Die Ökologisierung hat offenbar zu einer Umverteilung von Arbeitsplätzen zwischen (vor allem kleineren) Sektoren geführt und keine Veränderung bei den absoluten Beschäftigungsniveaus bewirkt. Die wichtigste Folge der Wirtschafts und Finanzkrise war eine Verlangsamung des Tempos der Ökologisierung der Industrie in der EU insgesamt (in erster Linie aufgrund von Kürzungen bei der öffentlichen Förderung).

Es können keine direkten Schlussfolgerungen hinsichtlich der allgemeinen Auswirkungen des Klimawandels auf die Arbeitsplatzqualität gezogen werden. Die verfügbaren Anhaltspunkte lassen auf einen mäßigen Einfluss schließen. Was die Arbeitsplatzqualität anbelangt, ist die Komponente „Weiterbildungsmöglichkeiten“ am stärksten vom Klimawandel betroffen; der Einfluss auf die anderen Komponenten ist weniger deutlich erkennbar.

Die Ergebnisse zeigen, dass Unternehmen in der Regel den grünen Wandel bewältigen und nicht antizipieren, wobei die große Mehrheit wahrscheinlich auf konventionelle Ansätze zurückgreift und Ökoinnovationen nicht nutzt. Die im Rahmen der Studie zusammengetragenen Belege lassen darauf schließen, dass Beschäftigte von den Arbeitgebern nicht in ausreichendem Maße in Prozesse des grünen Wandels einbezogen werden; sie sind nicht vollends von der Notwendigkeit einer ökologischen Ausrichtung überzeugt und bringen die umweltfreundliche Gestaltung ihrer Arbeitsplätze nicht eindeutig mit einer höheren Arbeitsplatzqualität in Verbindung.

Da der Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft ein von der Politik angestoßener Prozess ist, kann die Antizipation des grünen Wandels direkter und expliziter gestaltet sein, während Bewältigungsmaßnahmen von Anfang an geplant und in die Wege geleitet werden können. Öffentlichen Behörden kommt eine entscheidende Rolle zu, wenn es darum geht, den Markt bei der Neuausrichtung auf Ökoinnovationen zu unterstützen und das angestrebte Niveau einer kohlenstoffarmen Wirtschaft in der gesamten Industrie zu erreichen.

Empfehlungen für die Politik

Die Ökologisierung der Industrie bietet Unternehmen viele Möglichkeiten.

Zu den wesentlichen Voraussetzungen für einen gelungenen, sozial verantwortlichen Wandel gehören die Sensibilisierung der Belegschaften für dieses Anliegen und dessen Akzeptanz durch die Beschäftigten. Daher könnte die Förderung organisatorischer und verhaltensbezogener Neuerungen, die auf eine klare Kommunikation und Einbeziehung der Beschäftigten abzielen, die ökologische Ausrichtung der Industrie in der EU erheblich voranbringen.

Öffentliche Behörden gelten häufig als wichtige Wegbereiter für Prozesse der Antizipation und Bewältigung des grünen Wandels in der Wirtschaft. Denkbar wäre, dass öffentliche Behörden ausgewogene regulatorische und finanzielle Maßnahmen ergreifen, die die ökologische Ausrichtung der Industrie erleichtern, und ergänzend dazu Maßnahmen nichtfinanzieller Art anwenden, die zum Beispiel die Frage des Warums betreffen, die Vernetzung kleiner und mittlerer Unternehmen unterstützen und die Koordinierung neuer Schulungsprogramme ermöglichen.

Innovationskapazitäten und Hindernisse für die ökologische Ausrichtung von Industriezweigen konzentrieren sich auf lokaler Ebene. Die Zentralregierung sollte ihre Maßnahmen mit den staatlichen Stellen auf lokaler Ebene abstimmen und die örtlichen Einrichtungen beteiligen.

Etlliche im Rahmen der Studie ermittelte sektorübergreifende und sektorspezifische vorläufige Tendenzen müssen durch weitere und umfassendere Untersuchungen auf der Ebene von Sektoren und Teilsektoren untermauert werden.

Die unternehmensbezogenen Fallstudien zeigen, dass die Nutzung umweltfreundlicher Geschäftspraktiken in dreifacher Hinsicht Vorteile mit sich bringen kann:

- höhere Wettbewerbsfähigkeit und Rentabilität der Unternehmen;
- mehr hochwertige Arbeitsplätze für die Beschäftigten;
- eine stärkere Wirtschaft und eine gesündere Umwelt.

Der Prozess der ökologischen Ausrichtung muss unbedingt als Marke etabliert werden, sodass die positiven Aspekte der Ökologisierung allen Betroffenen klar und deutlich vermittelt werden, und die Industrie muss veranlasst werden, den Weg der stetigen Ökoinnovation weiter zu beschreiten.

Weitere Informationen

Der Bericht „Greening of industries in the EU: Anticipating and managing the effects on quantity and quality of jobs“ ist abrufbar unter: www.eurofound.europa.eu/publications/htmlfiles/ef1248.htm

Weitere Informationen sind erhältlich bei Radosław Owczarzak, Forschungsleiter, unter row@eurofound.europa.eu.